

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gestellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administratoren** befindet sich Mitterösterreich Nr. 16; die **Redaktion** Mitterösterreich Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Uhr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 20. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. Stück der slovenischen, das XXVII. Stück der kroatischen, das XXIX. Stück der böhmischen und kroatischen, das XXX., XXXI. und XXXII. Stück der kroatischen, das XXXV., XXXVIII. und XXXIX. Stück der slovenischen, das XL., XLI. und XLII. Stück der italienischen und kroatischen sowie das XLIV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatt zur «Wiener Zeitung» vom 20. April 1915 (Nr. 89) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:
Nr. 15 «Horymir» vom 10. April 1915.

tern verewigen wird, dokumentieren die Mitglieder des ungarischen Magnatenhauses mit Worten dankbarster Anerkennung ihre Begeisterung und drücken gleichzeitig das unentwegte Vertrauen in das günstige Resultat dieses glorreichen Kampfes aus. Wir erbitten Gottes Gnade für Eure Hoheit und der Ihren Befehle unterstellten gesamten bewaffneten Macht. Mit untätigem Ehrerbietung Baron Samuel Josif a.

Über die am 20. d. M. abgehaltene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird noch gemeldet: Justizminister Dr. von Balogh unterbreitete vier Gesetzmürs, darunter eine Vorlage über die vermögensrechtliche Verantwortlichkeit von Hochverrätern und Vaterlandsverrätern, ferner über die Ahndung von Missbräuchen bei Heeresleferungen. (Lebhafte Beifall.) Landesverteidigungsminister Baron Hazai unterbreitet eine Vorlage über die Ergänzung des Landsturmes sowie eine Vorlage über die Einteilung des Landsturmes in Truppenkörper, die sich aus Galizien und der Bukowina ergänzen. Finanzminister Dr. von Trieszky unterbreitet die Vorlagen, betreffend ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie betreffend die Verlängerung der Finanzkonvention mit Kroatien und Slavonien bis Ende Juni 1916, ferner eine Vorlage über die Zentrale der Finanzinstitute. Nachdem noch Handelsminister Baron Haranczy und Minister des Innern von Sandor einige Berichte unterbreitet hatten, werden diese und die Vorlagen den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Der Präsident beantragt, die nächste Sitzung für den 22. d. einzuberufen. Bis dahin dürfte der eine oder der andere Ausschuss seinen Bericht unterbreiten, der sodann verhandelt werden könne. Abgeordneter Stephan von Rakovszky erklärt sich gegen diesen Antrag und beschwert sich darüber, daß das Interpellationsrecht der Abgeordneten gefährdet sei, da im Sinne der neuen Geschäftsordnung nur Mittwoch Interpellationen unterbreitet werden können. Schon der Wechsel im Ministerium des Auswärtigen während einer Krise sei geeignet, schwere Bedenken hervorzurufen, die die Abgeordneten der oppositionellen Partei im Wege der Interpellation besprechen wollen. Ministerpräsident Graf Tisza be-

merkt, es liege der Regierung vollkommen fern, das Interpellationsrecht der Abgeordneten zu verkürzen. Präsident von Böthy erklärt, wenn die Abgeordneten dringende Interpellationen einbringen wollen, so siehe ihnen nichts im Wege. Abgeordneter Polonyi fragt, ob die bisherige Beratungszeit des Abgeordnetenhauses, nämlich täglich acht Stunden, auch in Zukunft aufrechterhalten bleibe. Es wäre angezeigt, die Beratungszeit derart zu bestimmen, daß die Abgeordneten Zeit haben, solche wichtige Vorlagen ernstlich zu studieren. Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, die Regierung beabsichtige durchaus nicht, die Verhandlung der Vorlage zu überstürzen. Es gebe unter den eingebrachten Gesetzmürsen einige, die ernstes Studium erheissen, andere wieder, die rasch erledigt werden können. Was die Beratungszeit des Abgeordnetenhauses betrifft, können bezügliche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der vorgeschriebenen Weise auch abgeändert werden. Er erkläre sich bereit, diese Frage zu prüfen, allenfalls hiezu auch die Initiative zu ergreifen. Grundsätzliche Hindernisse stünden dem nicht im Wege. — Hierauf wird der Antrag des Präsidenten angenommen und die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

(Zeppeins „erster Aufstieg“.) Eine kleine Erinnerung an den Grafen Zeppein erzählt ein alter Marineoffizier im „Temps“: Es war im Jahre 1864, als die französische Korvette „Tiphooke“, die längere Zeit im Hafen von New York gelegen hatte, nach Baltimore abging. Kurz vor der Abfahrt kam plötzlich noch ein Passagier an Bord, ein junger Mann von etwa 25 Jahren, der mit nach Baltimore wollte. Da Kriegsschiffe niemals Passagiere aufnehmen, so handelte es sich hier um eine besondere Vergünstigung, und der neue Aufkommeling wurde auch von dem Kapitän mit besonderer Hochachtung begrüßt. Er speiste dann mit dem Kapitän zu Abend, und es war bereits spät, als er sich zu den Offizieren des Schiffes gesellte. Es war ein lustiger junger Herr, der sogleich Leben in die Gesellschaft brachte und um die Erlaubnis

Er geht im Kreise herum, als hing er an einem Seil, das um das Deckenzentrum schwingt, daran die Ampel lichtlos lebt. Und gleichsam als rotiere das Seil im Schwunge stärker und schneller, werden auch des Blinden Schritte heftiger getrieben. Er kreist, als jage ihn Jezum. Mit einem Ruck bleibt er unerwartet stehen, und der Griff der Tür blinkt in seiner Hand. Sein Gesicht ist weiß wie Milch.

Mit tonloser Sicherheit geht er über die Stufen, drückt das Tor auf und steht im Schatten des Schlosses. Er geht weiter, und der Schein von Schnee und Mond nimmt ihn auf. Er läuft, mit irr gestreckten Armen, durch verschlungene Wege; mit der Gewissheit des Schenden biegt er um jede Biegung. Die Bäume sind schwarz, nackt, mit watteweichen Streifen auf den Zweigen. Der Mond, der nun heller scheint, malt ihre Konturen als dünne Schattengerippe in den Schneen. Der Blinde, mit irr gestreckten Armen, läuft weiter, bis die leusche, unberührte Platte des alten Parkhauses vor ihm liegt. Seine toten Augen zucken rückwärts, wo das Schloß hinter Bäumen dunkel ragt. — Dann flüstern seine Lippen wieder monoton: „Meine Brüder, meine armen Brüder. Und ich — ich — ich —“

Drei Schritte lang trägt ihn das dünne Eis; dann splittert es wie Glas. Dunkle, lebendige Wellen klatschen um ihn, als er sinkt . . .

*
Fackeln und Flammen zucken um die Bäume. Schwarze Gestalten. Mit Stangen und Fäken. Aber noch ehe sie den Toten fanden, stand die Gräfin unter ihnen. Ihr Mund wurde groß und hohl. Aber man hörte keinen Schrei.

Feuilleton.

Der Blinde.

Bon Erich A. Schmidt.
(Schluß.)

Sie sagt mit heiliger Stimme, ohne Beben:
„Ich gab meine Söhne dem Lande hin. Als man sie begrub, lagen vier Kreuze auf ihrer Brust. Sie starben, würdig des Geschlechts, dessen Namen sie wie einen steckenlosen Edelstein trugen.“

Ihre Augen blitzen klar und hell; sie trat zu dem Blinden, und als sich ihre Schultern berührten, sagte sie, in schmerzvollem Stolz:

„Jetzt bist du mein Einziger...“

Der Geheimrat fasste ihre Hand und die des Blinden. Sagte zu ihm:

„Nun sind Sie Ihrer Mutter letztes Kind. Seien Sie ihr Stolz und ihre Erinnerung.“ Er ging.

Schließlich, nach Wochen, kam von einem Kameraden der Gefallenen Kunde von ihren letzten Momenten. „Ihre Söhne waren Helden, die das Regiment als leuchtende Vorbilder verehren wird, solange es besteht. Sie sanken, bei einem Reiterangriff, fast zu gleicher Zeit von den Pferden. Der Oberst, dessen Leib sie deckten, lebt...“

Die Diener schliefen wie auf Gummi.

Die Gräfin trug ihren Schmerz wie eine Königin.

Der Blinde aber war der Gegenwart entrückt. Er duldet Dr. Schirmer nur selten in der Nähe. Er war schmerzlich-heiter, wenn er bei der Mutter weilte. Aber

wenn er allein in seinem Zimmer saß, kam die ewige, monotone Klage über seinen Mund:

„Meine Brüder. Meine armen Brüder. Und ich — und ich — —“

Man schickte, nach wie vor, viele Pakete an die Fronten. Reiche Gaben, die der Schmerz der Gräfin gab.

Aber sie trugen keine Verse mehr von des Blinden Hand in ihrer Hülle. Der Freund der Brüder schrieb aus dem Lager:

„Die Soldaten singen Ihr Lied. Dabei denken sie an des Dichters Brüder. Sie wollen ein neues Lied —“

Jedoch es kamen keine Verse mehr. Die Trübsal stach so lange in sein Hirn, bis es wützte.

Der Schlitten fuhr vor die Freitreppe. Der Geheimrat stieg ein. Dr. Schirmer nahm an seiner Seite Platz. Oben, hinter fahlen Scheiben, sah man das Gesicht des Blinden, das lauschend gespannt war. Die Reise war beschlossen. Veränderung des Ortes war notwendig für Mutter und Sohn. Das hatte die Gräfin eingesehen, und auch der Blinde hatte zugesagt.

Dr. Schirmer fuhr zur Stadt, um Notwendiges zu besorgen. Zu erfahren, wann in dieser Zeit ein Zug südwärts ginge. Die Schellen der Pferde, deren Flanken dampften, läuteten lustig, als wäre es Friede.

Aber noch standen gigantische Kämpfe bevor. In Ost und West.

Dämmerung ruht in den Gemächern. Im Park leuchtet Schnee. Die Mondsichel schneidet eine goldene Kurve in den grünen Himmel.

Der Blinde sitzt lautlos auf seinem Divan. Seine Augäpfel trugen scharf im bleichen Schein des Mondlichts. Plötzlich steht er auf.

hat, den französischen Seeleuten einen guten Tropfen Wein vorsetzen zu dürfen, den er in seinem Koffer mit sich führte. Zwölf Flaschen wurden auf den Tisch gestellt und bald war man sehr gute Stimmung. Die Offiziere aber hatten während der Nacht ihren Dienst zu tun; einer nach dem anderen entfernte sich und so blieben schließlich nur der Passagier und ein junger Seekadett beieinander, den die Pflicht nicht abberief. Sie tranken und plauderten die ganze Nacht zusammen, und als die letzte Flasche geleert war, unternahmen sie einen Spaziergang durch das Schiff, der schließlich auf der höchsten Stange des Bramsegels hoch oben auf der Spitze des Mastes endete. Dies kleiner Kunstuhr war ein Beweis, daß sie beide noch fest auf den Beinen standen. Für den Seekadetten bedeutete die Sache im übrigen nichts Besonderes, denn das Wetter war schön und das Meer ruhig. Eine desto erstaunlichere Leistung war es für den Passagier. Denn er gestand seinem Kameraden, daß er als Cavalierieoffizier niemals vorher Gelegenheit gehabt hatte, einen Mastbaum zu erklimmen, daß dies sein erster „Aufstieg“ in so lustige Sphären war. Das kühne Stückchen, das er bei dem unerschrockenen Mittlettern vollbracht hatte, sicherte ihm die lebhafte Sympathie des Seekadetten, die er sich auch fernerhin für seinen Kameraden bewahrte. Der Passagier der „Tiphone“ gab dem anderen seine Visitenkarte, auf der die Worte standen: „Graf Zeppelin, Adjutant Seiner Majestät des Königs von Bayern“. Der Graf befand sich damals auf einer Reise, um an dem amerikanischen Sezessionskrieg teilzunehmen, und er hatte die Gastfreundschaft des französischen Schiffes in Anspruch genommen, um dem Kriegsschauplatz möglichst rasch näher zu kommen. Der Seekadett, der diesem „ersten Aufstieg“ Zeppelins beitowte, wurde später Fregattenkapitän und Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften.

(Politische Gespräche in Lemberg — unhygienisch.) Die Zeitung „Wiedomoscje Polskie“ entwirft ein Bild des veränderten Lebens in Lemberg. Unter anderem heißt es dort: In dem Speisesaal einer besseren Restauration ist folgende Inschrift angebracht: „Im Interesse der Hygiene ist es geboten, nicht von Politik zu reden!“ Das ist eine vollständig zutreffende Ermahnung, denn in dem von den Russen besetzten Lemberg von Politik reden, heißt gewörtig sein, entweder in ein russisches Staatsgefängnis oder nach Sibirien zu wandern. Das ist gewiß für jedermann hygienisch recht wenig befürchtlich. Schließlich könnte ein solcher Politiker auch auf den Galgen kommen, was schon ganz und gar unhygienisch wäre.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein neues Kaiserbild.) Das Kriegshilfsbüro hat nach der jüngsten Aufnahme Seiner Majestät des Kaisers durch den Hofphotographen Pichler ein farbiges Bild mit der Unterschrift des Kaisers anfertigen lassen und bringt dieses Bild in der Größe 56:75 als Vielfarbendruck in den Handel. Die Originaltreue dieses technisch vollendetem Kaiserbildes ist geradezu verblüffend. Die Übereinstimmung mit dem Originalbilde, das als Vorlage diente, ist eine völlige, daß selbst gewiegte Fachleute die gedruckten Bilder vom Originalporträt kaum zu unterscheiden vermögen. Um dies zu erreichen, kam die photomechanische Farbentwicklung in Verbindung mit einem noch jungen Verfahren, dem Offsetdruck, zur Anwendung, mit dessen Hilfe es dem Kriegshilfsbüro möglich wurde, das farbenprächtige Bild zu dem billigen Preise von 6 K in den Handel zu bringen, ein bei solchen Blättern bisher noch nie erreichter billiger Preis. Das Kriegshilfsbüro nimmt Bestellungen entgegen und liefert das Bild auch in geschmackvollen Goldrahmen mit Glas zum Preise von 20 K.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat angeholt, daß dem Oberleutnant in der Reserve Franz Hartl des IR 27 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät verliehen: Das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Feldwebeln Rudolf Stengl des IR 27 und Josef Klementič des IR 17; den Wachtmeistern Ignaz Ben und Edmund Joras — beiden des DR 5; dem Feuerwerker Franz Balokar des FKR 7; den Rechnungsunteroffizieren erster Klasse Rudolf Lutkán, Franz Brudern und Ferdinand Marko — allen drei des IR 27; Franz Domankov des DR 5; dem Stabsführer Josef Freisinger des IR 27. — Ernannt wurde vom Armeoberkommando zum Oberleutnant in der Reserve der Leutnant in der Reserve Alfred Mallmann des DR 5. — Verliehen wurden vom Armeoberkommando: die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Infanteristen Johann Guggi des IR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Leutnant in der Reserve Dr. Phil. Josef Freitag, den Fähnrichen Josef Novy, Vladimir Vaulnik, den Fähnrichen in der Reserve Ladislav Fedinec, Ottmar Paar, Konrad Simnic, dem Zugführer Franz Staier und dem Gefreiten Franz Lobe — alle acht des IR 17; dem Gendarmeriewachtmeister Johann Lobe, eingeteilt beim IR 17; dem Korporal Anton Stimec des IR 17; den Fähnrichen in der Reserve Géza Passzott, Friedrich Fellner, Johann Börg, dem Kapitän, Friedrich Fellner, Johann Börg, dem

detten in der Reserve Albert Trnka, dem Stabsfeldwebel Kaspar Mayer, dem Feldwebel Georg Haßl, den Zugführern Alois Stofer, Franz Wernbacher, dem Landsturmzugsführer Martin Korb, den Korporalen Anton Klöckel, Matthäus Leitner, dem Gefreiten Quirin Riegler und dem Infanteristen Magentius Meinhardt — allen dreizehn des IR 27; dem Feldwebel Anton Adamic, den Zugführern Anton Martinic, Johann Oswald, den Korporalen Anton Logar, Johann Rodic, dem Gefreiten Franz Prosen und dem Infanteristen Karl Reganzen — allen sieben des IR 17; dem Wachtmeister Franz Breitgant und dem Korporal Titularwachtmeister Sebastian Blaží — beiden des DR 5; dem Fähnrich in der Reserve Franz Čavčar des FKR 7.

(Die Braven unseres Haussregiments.) Die tapferen allbewährten rotbraunen Siebzehner, deren heldenmütiger Kommandant Oberst Freiherr von Stillfried gleich zu Beginn der Kämpfe in Russland verwundet wurde und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erhielt, diese Braven haben im Laufe des Feldzuges immer wieder vollgültige Beweise ihrer strammen Disziplin, ihres Pflichtgefühls, ihrer Tüchtigkeit erbracht. Ein Beweis für viele: Auf der Höhe von Wolca Dolna hält das vieri. Bataillon unter Major Georg Pichler eine Waldsinfonie bereit. Den heftig vordrängenden Russen ist es sehr um die wichtige Stellung zu tun, sie ist die exponierteste der ganzen Gefechtsfront. Das wissen aber auch die Russen, sie wissen es alle bis zum jüngsten Infanteristen hinab — das Wäldchen muß um jeden Preis gehalten werden. Unaufhörliches Gewehrfeuer, immer erneute Schauer aus den Maschinengewehren und mancher tüchtige Schrapnelltreffer räumen beängstigend unter den Siebzehnern auf. Sie lassen aber nicht locker, im Gegenteil, im Verlaufe mit Nachbargruppen sehn sie plötzlich zu einem Vorstoß an, der das Bataillon bis nahe an die feindlichen Schanzen heranführt. Da aber die Möglichkeit eines allgemeinen Vorgehens auf der ganzen Gefechtsfront noch nicht gegeben ist, sehen sich die mutigen Siebzehner auf beiden Seiten isoliert und müssen nach Einbruch der Dunkelheit wieder in die frühere Stellung zurück. Dort aber, am Waldrande, sehen sie sich fest und halten durch nicht weniger als vierzehn Tage wie eine eiserne Mauer stand, kaum 200 Schritte von den Russen entfernt, die ihnen mit wütendem Gewehr- und Geschützfeuer ununterbrochen zusehen. Major Pichler, der sich stets unter seinen Soldaten in der vordersten Linie aufhielt, wirkte durch sein tapferes Beispiel aufmunternd und anfeuernd auf alle ein und es war zum guten Teil seinem Einfluß zugeschrieben, daß das im Laufe des furchtbaren zweiwöchigen Kampfes auf fast ein Drittel seines Standes reduzierte Bataillon sich so heldenmäßig zu halten vermochte. Er wurde mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

(Lotterie zu Gunsten der Sammlung für erblindete Angehörige der k. und k. Armee und der Aktion zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Kriegsinvaliden.) Wir machen unsere Leser auf diese Lotterie, deren Reinertrag für unsere armen, tapferen Krieger bestimmt ist, nochmals besonders aufmerksam: Lose zu 2 K sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz 2, erhältlich, wo auch die drei Treffer, Aquatelle des heimischen Malers Mr. Ruppe, ausgestellt sind. — Die Ziehung findet heute nachmittags statt.

(Verlustlisten.) In den vom I. und I. Kriegsministerium am 13. April ausgegebenen Ergänzungen und Berichtigungen sind die Jäger Gracar Johann und Kostečko Josef des FJB 7, 4. R., als kriegsgefangen angewiesen. — In der am 15. April ausgegebenen Verlustliste Nr. 161 ausgewiesen: Borm. Ach Josef, FJB 8, Radmannsdorf, verw.; ResInf. Božič Franz, IR 17, tot; Fahrsold. Dolinar Peter, PB 3, 1. R., Altlad, kriegsgef.; Hafner Karl, Laibach, kriegsgef.; Kan. Jere Franz, GAR 3, KanBatt. 3, Rupšenik, verw.; Bgf. Logar Johann, PB 3, 1. R., Prein, kriegsgef.; Korp. LitBgf. Moser Martin, IR 7, Krain, kriegsgef.; ResJäg. Polounk Andreas, FJB 7, tot; Inf. Salzida Fernej, LIR 27, Skl-Abt. 2. R., verw. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 109: Krafer statt Kralar Anton, ResInf. statt Inf., IR 17, 4. R., kriegsgef. (war tot gemeldet). — In der am 16. April ausgegebenen Verlustliste Nr. 162 sind ausgewiesen: Inf. Eržičen Johann, IR 27, 2. R., tot; Jäg. Matjasic Alois, zugeteilt dem IR 6, 11. R., aus Laibach, verw.; Jäg. Ručič Anton, zugeteilt dem IR 6, 11. R., aus Laibach, verw.; Erž. Res. Winter Josef, GAR 3, KanMun R 6, aus Sankt Gregor, kriegsgef.

(In russischer Kriegsgefangenschaft.) Oberstleutnant Gustav Markt von Traisenthal des Ldtz IR Nr. 21, Schwager des Oberarztes Dr. Staubacher und des Gemeinderates Staudacher, der beide Belagerungen von Przemysl mitgemacht hat, geriet mit dem Falle der Festung in russische Kriegsgefangenschaft und befindet sich in der am Westrande des Ural liegenden Stadt Ufa.

(Verwundetransport.) Wie bereits kurz gemeldet, traf gestern früh auf dem hiesigen Hauptbahnhof vom nördlichen Kriegsschauplatze ein Sonderzug mit 332 Verwundeten ein. Sie hatten bereits zu Rosenau in den Karpaten die Quarantäne durchgemacht. Der aus An-

gehörigen der verschiedensten Regimenten und Nationalitäten bestehende Transport brachte 2 Offiziere, 12 Schwerverwundete (darunter 4 deutsche Soldaten), einen Geistesgestörten und einen Infektionsverdächtigen. Die Offiziere und die Schwerverwundeten wurden vom Laibacher Feuerwehr- und Rettungsvereine mittelst 26 Wagen und dem Automobil des Landesausschusses ins Leoninum, die Leichtverwundeten in die Belgierkaserne gebracht. Die Verwundetenübernahme leitete Herr Oberstabsarzt Dr. Geduldiger. Zum Verwundetenempfang hatten sich für das Sanitätsdepartement der Landesregierung Herr Dr. Polec, für das städtische Gesundheitsamt Herr Stadtphysikus Dr. Krajec, für das Rote Kreuz Herr zweiter Delegierter Privatier Kosler und Transportleiter Herr Finanzoffizial Jagodic eingefunden. Die Rettungsmannschaft befehligen Herr Branddirektor Turk und Herr Exerziermeister Dar.

(Der Wehrschild im Eisen.) im Kasino in Laibach von Vaterlandsfreunden zum ewigen Gedächtnis an den großen Weltkrieg 1914/15 zu Gunsten der invalid gewordenen heimischen Soldaten gestiftet, wurde Sonntag den 18. d. M. um halb 12 Uhr mittags im Kasino-Glasalon in Anwesenheit einer zahlreichen deutschen Gesellschaft feierlich enthüllt. Vom feierlich dekorierten Podium aus, auf dem zwischen Blattspalten und Fahnen die Büste Seiner Majestät aufgestellt war und auch der verhüllte Wehrschild seinen Platz hatte, wurden Herr Hofrat Graf Chorinsky als Vertreter der k. k. Landesregierung sowie die sonstigen Anwesenden begrüßt und eine von patriotischem Geiste erfüllte Ansprache gehalten, worin die Zwecke des Schildes bekanntgegeben und in warmen Worten jener verehrungswürdigen Männer gedacht wurde, die zum Schutz des teuren Vaterlandes ihr Leben in die Schanzen geschlagen und an die große Zeit leider nur eine schwere und unangenehme Erinnerung fürs Leben mitbrachten und nun selbst des Schutzes und der Unterstützung bedürftig sind. Zum Schlusse gedachte Redner Sr. Majestät des Obersten Kriegsherrn und brachte ein dreimaliges Heil und Hoch auf ihn aus, in welchen Ruf die Anwesenden begeistert einstimmt. Die Militärkapelle spielte die Volkshymne, die stehend angehört wurde. Die Hülle fiel, worauf der in gotischer Form gehaltene und der Aufschrift „Weltkrieg“ und den beiden Jahreszahlen „1914“ und „1915“ versehene Schild zur Nagelung bereitgestellt wurde. Als erster schlug Herr Hofrat Graf Chorinsky als Vertreter Seiner Exzellenz des Herrn Landespräsidenten in dessen und in seinem eigenen Namen die ersten zwei Nägel ein, worauf sich die anwesenden Damen und Herren an der Nagelung des Schildes zahlreich beteiligten. Durch ihre patriotische Opferwilligkeit kam schon am ersten Tage eine schöne Summe ein. Während der Benagelung brachte die Militärkapelle einige passende Musikstücke zu Gehör. Der Schild ist von nun an täglich vormittags von halb 12 bis halb 1 Uhr im Kasino-Restaurationszimmer und nachmittags von 5 bis 6 Uhr in der Glashalle zum Zwecke der Nagelung bereitgestellt. Möge er seinem edlen Zwecke recht guten Erfolg bringen! Nachdem er seinem Zwecke gedient, soll er im Kasino zum ewigen Gedächtnis an die große Zeit und als Wahrzeichen des Patriotismus der Bevölkerung seine Stelle als historischer Wandstück finden.

(Fahpreisermäßigung zum Besuche kranker und verwundeter Krieger.) Laut Note der k. k. Seebehörde in Triest gewähren nachstehende einheimische, vom Staate subventionierte Schiffahrtsgesellschaften den zum Besuche erkrankter oder verwundeter Krieger, bezw. zum Leichenbegängnis vom Kriegern reisenden Angehörigen (Eltern, Geschwistern, Kindern, Gattinnen und Bräutern) eine 50%ige Ermäßigung des Fahpreises der Hin- und Rückreise auf ihren gegenwärtigen, noch betriebenen Linien: Österreichischer Lloyd, Dalmatia, Ragusa, Istrien-Trieste, Austro-Croatia, Boksa plovitba, Obalna paroplovitba, Capodistria. Zwecks Erlangung der in Rede stehenden Fahpreisermäßigung haben die Bewerber eine von der politischen Bezirksbehörde auszustellende Bescheinigung vorzuweisen. In Laibach stellt solche Legitimationen die k. k. Polizeidirektion aus.

(Veränderungen im städtischen Dienste.) Der Laibacher Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung dem Stadtkommissär Herrn Franz Götzkar den Titel Oberkommissär verliehen. Die Lehrzeilehrerin Fräulein Maria Weßner und Lehrzeilehrer Herr Albert Sis wurden in die achte Rangklasse, Lehrzeilehrer Herr Janoš Mikáš in die neunte Rangklasse befördert. Herr Milan Sterlekar, Praktikant der städtischen Sparkasse, wurde zum Assistenten ernannt. Lehrzeilehrerin Fräulein Chrilla Pleško wurde krankheitshalber bis zum Ende des laufenden Schuljahres beurlaubt.

(Das Laibacher Spar- und Vorschufkontorium des Ersten Allgemeinen Beamtenvereines) hält Samstag den 24. d. M. um 8 Uhr abends im Gartenalon der Restauration „Pri starem Rimjanu“ (Römerstraße) seine ordentliche Hauptversammlung ab. Im Falle der Beschlusstümlichkeit findet eine Stunde später bei jeder Anzahl der Anwesenden eine neue Konkordialversammlung statt.

(Unfälle.) In der Kohlengrube zu Sagor hakte sich der 20 Jahre alte Kohlenarbeiter Johann Rančigaj beim Zuspielen eines Teiles den linken Beigefinger ab. — In derselben Grube verunglückte der 26 Jahre alte Förger Alois Ravnikar dadurch, daß er sich bei Einhebung eines entgleisten Hundes einen schweren Leibbruch zuzog.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: 21sten April 1915. In den Karpathen hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswägen nach Ungarn, das Ondava-, Laborca- und Ung-Tal, decken. Abseits dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Laborca- und Ung-Tal versucht der Feind auch jetzt noch, mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen. So entwölften sich im oberen Cziróka-Tale bei Nagy-Polany sowie im ganzen Quellgebiete dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlusten von vielen Tausenden Toten und Verwundeten sowie über 3000 unverwundeten Gefangenen wurde der Vorstoß vom Feinde ausgegeben. Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann kurz gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großen Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsoker Pass nach wie vor fest in unserem Besitz ist. An den sonstigen Fronten finden Geschützkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höser, F.M.

Erzherzog Karl Franz Josef in Südosigalizien und in der Bulowina.

Wien, 21. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei dem Aufenthalte Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Obersten und Linienkriegskapitäns Erzherzogs Karl Franz Josef in Snyatin kam es zu großen Ovationen der ganzen Bevölkerung. Am 19. April abends wurde ein Fackelzug veranstaltet, der durch die bunten Trachten der ruthenischen und rumänischen Bauern ein malerisches Bild bot. Am 20. April besuchte der Herr Erzherzog deutsche Kavallerie, wobei höchstselbst Dekorationen an deutsche Mannschaften persönlich verlieh, weiterhin mehrere Gruppen österreichisch-ungarischer Streitkräfte, und nahm von den Anhöhen Teile der feindlichen Positionen in Augenschein. Nachmittags nach Kolomea zurückgekehrt, hat Se. k. u. k. Hoheit das Haus, das er seinerzeit mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Erzherzogin Zita, bewohnt hatte, ein unscheinbares, ebenerdiges Häuschen ziemlich außerhalb der Stadt, welches zu kurzem Aufenthalt hergerichtet wurde, besichtigt. Der Herr Erzherzog war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und nahm in seiner ehemaligen Wohnstätte mit den Herren des engsten Stabes einen Imbiß. In Begleitung des Generals der Kavallerie Freiherrn von Pflanzer-Baltin begab sich Seine k. und k. Hoheit sodann in die Bezirkshauptmannschaft, woselbst der griechisch-katholische Bischof Chomyszyn, die Geistlichkeit aller Konfessionen, Bezirkshauptmann Hofrat Pawlikowski, die politischen Beamten und Bürgermeister Klestki den Magistrat vorstellte. Der Herr Erzherzog nahm das Abendessen mit den Offizieren des Armee-Gruppenkommandos und begab sich hierauf unter begeisterten Ovationen zum Bahnhofe, um im Eisenbahnzuge zu übernachten und heute die Fahrt am Westflügel der Karpathenfront fortzuführen.

Die Wiener Brotkarte.

Wien, 21. April. In der gestern unter dem Vorzeichen des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgehaltenen Sitzung der Obmännerkonferenz des Wiener Gemeinderates wurde auf Grund eines vom Marktantheit erstatteten Berichtes beschlossen, es möge an die Regierung herangetreten werden, Rollgerste von dem Einkauf mit der Brotkarte auszuschließen und eine Differenzierung der Brotkarte nach Berufsklassen vorzunehmen.

Einrichtung der ungarischen Landsturmplätschigen.

Budapest, 21. April. (Ungar-Bureau.) Eine Kündigung des hauptstädtischen Magistrates besagt, daß die in den Jahren 1891 und 1895 geborenen Landsturmplätschigen ungarischen Staatsbürger, die bei den vom 18ten Februar bis 24. März d. J. abgehaltenen Landsturmmassierungen oder bei späteren Nachstellungen eingereicht

und nicht namentlich vom Dienste enthoben worden sind, am 15. Mai zum aktiven Landsturmdienst einzurücken haben. Diese Verordnung bezieht sich auch auf diejenigen österreichischen Staatsbürger und nach Bosnien und der Herzegowina zuständigen Personen, die während der oben erwähnten Zeitfrist auf dem Gebiete der heiligen ungarischen Krone assentiert und diensttauglich erklärt worden sind. Die in Budapest sich aufhaltenden, in den Jahren 1896, 1895 und 1891 geborenen landsturmplätschigen in Österreich assentierten und tauglich erklärt österreichischen Staatsbürger haben sofort einzurücken. Die ungarischen Staatsbürger, die infolge freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer oder in die Landwehr bereits eingereiht worden sind, haben ohne Rücksicht auf die Altersklasse am 15. Mai zur aktiven Dienstleistung einzurücken. Die während ihrer Dienstpflichtzeit nicht einberufenen und daher nicht militärisch ausgebildeten landsturmplätschigen gewesenen Erfahrservisten sowie sämtliche landsturmplätschigen geweihten Priester sämtlicher Konfessionen, welche aus irgend einem Grunde ihren Beruf nicht erfüllen, haben gleichfalls am 15. Mai zum aktiven Landsturmdienste einzurücken.

Anmeldung der Kartoffelvorräte in Ungarn.

Budapest, 21. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach der Kartoffelvorrat bei den Behörden anzumelden und nach Bedarf der landwirtschaftlichen Kommission um den Preis von 11 Kronen für den Meterzentner zu überlassen ist. Auf den Marktverkehr erstreckt sich der 11 Kronen-Preis nicht.

Die Blätter.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: Vom 11. bis 17. April 1915 gelangten 59 Erkrankungen an Blättern in Wien zur Anzeige (hierunter 1 Erkrankung bei einer Militärperson). Insgesamt sinn in Wien seit Kriegsbeginn 1360 Blättererkrankungen, hierunter 281 Todesfälle, vorgekommen. Außerdem waren im österreichischen Staatsgebiete vom 11. bis 17. April d. J. 121 Blätterfälle zu verzeichnen, davon je 1 Fall in Eggenberg (Bezirk Graz) und in Knittelfeld (Bezirk Judenburg) in Steiermark.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 21. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 21. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen. In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erfolg erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich Le Four de Paris scheiterte. Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Trier ein in breiter Form einsetzender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden. In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Metzeral und Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste. Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten. — Östlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Als Antwort auf die russischen Bombenwürfe auf Insterburg und Gumbinnen, offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte, haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 20. April. Dem Wolff-Bureau wird aus dem Großen Hauptquartier über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel geschrieben: Der Stillstand in den Operationen der Franzosen zwischen Maas und Mosel, der sich nach vorangegangenen schweren, für sie verlustreichen Angriffen bereits gegen Ende der zweiten Aprilwoche fühlbar gemacht hatte, dauert ohne Unterbrechung seit 14. d. dem Tage unseres letzten Berichtes, bis heute den 19. d. an. Die lebhafte Bewegung marschierender Truppen, der rege Bahn- und Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Linien weisen jedoch darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe keineswegs ein dauernder bleiben dürfte.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 21. April. Auf die neue Kriegsanleihe sind bis jetzt 70 Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt worden.

Der Seekrieg.

Bernichtung britischer Unterseeboote in der Nordsee.

Berlin, 21. April. Das Wolff-Bureau meldet: Berlin, 21. April 1915. In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behncke.

Die Torpedierung des Fischdampfers „Vanila“.*

London, 20. April. Ein Kommuniqué der Admiraltät teilt mit: Das deutsche Unterseeboot, das den Fischdampfer „Vanila“ zum Sinken brachte, vertrieb den Fischdampfer „Fermo“, als er die Mannung zu retten versuchte. Die Folge davon war, daß viele von der „Vanila“ ertrunken sind. Dieses Töten von Fischern ohne militärischen Grund wird unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Es ist der zweite Mord binnen einer Woche. Wir müssen die Ereignisse gut im Gedächtnis behalten.

London, 20. April. Der Kapitän des Fischdampfers „Fermo“ erzählt, daß er Sonntag nachmittags langsam mit ausgesetzten Neuen fuhr, als das Periskop eines Unterseebootes sichtbar wurde, das sich zwischen den Fischdampfern „Vanila“ und „Fermo“ befand. Während die Leute des Fischdampfers „Fermo“ mit dem Einziehen der Netze beschäftigt waren, hörte man eine Explosion und sah, daß die „Vanila“ in tausend Stücke sprang. Der Dampfer „Fermo“ setzte Rettungsboote aus, um die Ertrinkenden zu retten, als ein zweites Unterseeboot längsseits auftauchte und ein Torpedo abschoss, das fehlging. Der „Fermo“ kappte die Netze und flüchtete, von beiden Unterseebooten, von denen nur das Periskop sichtbar war, verfolgt. Dank der eingetretenen Dämmerung konnte der Fischdampfer entkommen.

Behinderung der norwegischen Schiffahrt durch England.

Köln, 20. April. In einem Berliner Telegramm der „Kölnerischen Zeitung“ heißt es: Nach aus Norwegen eingegangenen Meldungen geht die englische Kriegsführung neuerdings schärfer gegen die norwegischen Handelsschiffer vor. In großer Zahl werden norwegische Schiffe in englische Häfen geschleppt und müssen unter genauer Kontrolle ihre Ladung löschen. Die norwegische Presse wagt sich nicht zum Sprachrohr der berechtigten Verstimmung gegen das in Norwegen populäre England zu machen, dessen angemessene Rolle als „Schutzmacht schwächer Staaten“ in eigentümlichem Lichte erscheint. Die norwegische Amerika-Linie hat sich völlig unter die Aufsicht der englischen Gesandtschaft in Christiania gestellt. Diese verfügte in einzelnen Fällen die Auslieferung der verschifften Waren auf Grund von Bescheinigungen, die durch Beamte der englischen Gesandtschaft ausgestellt und gestempelt waren. Das ist selbstverständlich nur unter Mißachtung der norwegischen Souveränität möglich. Dieses Verfahren scheint aber neuerdings englischerseits aufgehoben und dafür die rücksichtslose Einbringung der norwegischen Handelsschiffe angeordnet worden zu sein. Die wenig energische Haltung der beteiligten norwegischen Kreise gegenüber den englischen Rücksichtlosigkeiten gibt ein lehrreiches Beispiel dafür, was England sich gegen Neutralen herausnimmt und was diese sich von England gefallen lassen. Es macht bisher nicht den Eindruck, als wollte Norwegen von der englischen Admiraltät Achtung für die Rechte seiner Flagge fordern. Zwischen Neutralität und Fügsamkeit ist jedoch ein Unterschied. Die norwegischen Sympathien für England in Ehren, aber dieses Gefühl sollte an Punkten Halt machen, wo es die Rechte Norwegens als neutralen Staates berührt.

Der Untergang des englischen Tauchbootes „E 15“.

London, 20. April. (Reuter-Meldung.) Die Admiraltät veröffentlicht eine Mitteilung, die folgende Schilderung über den Verlust des Unterseebootes „E 15“ gibt: Dasselbe war in Gefahr, in brauchbarem Zustande in die Hände des Feindes zu fallen. Die Türken machten große Anstrengungen, das Boot zu nehmen. Die Versuche der britischen Schlachtschiffe, das Boot durch Feuer auf weite Entfernung zu zerstören, mißglückten. Infolgedessen griffen zwei kleine Boote von den Schlachtschiffen „Triumph“ und „Majestic“, die mit Freiwilligen bemannbt waren, das Unterseeboot an. Die Boote waren dem heftigsten

* Aus der gestrigen Nummer wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage enthalten.

Feuer der türkischen Batterien, die nur wenige hundert Yards entfernt waren, ausgefeuert. Trotzdem gelang es, das Unterseeboot zu torpedieren und unbrauchbar zu machen. Das Boot von der „Majestic“ wurde versenkt und die Besatzung von dem zweiten Boot gerettet. Der einzige Verlust war ein Mann, der an seinen Wunden starb. Alle an der Unternehmung Beteiligten legten die größte Tapferkeit an den Tag.

Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 20. April. (Meldung der „Agence télégraphique Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben nachträglich Gewissheit erhalten, daß auch vier Minensucher sich unter den sechs feindlichen Torpedoboote befanden, welche in der vorgestrittenen Nacht den Versuch gemacht haben, in die Dardanellenengen zu gelangen und daß die beiden feindlichen Schiffe, die — wie bereits gemeldet — von uns beschossen und getroffen wurden, in der Meerenge gesunken sind. Nur der herrschenden Dunkelheit war es zuzuschreiben, daß wir nicht unterscheiden konnten, ob die gesunkenen Schiffe Torpedoboote oder Minensucher sind. — Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Nennenswertes gemeldet worden.

Konstantinopel, 21. April. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung. Zwei feindliche Panzerschiffe schossen gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstande erfolglos über 100 Granaten gegen unsere Batterien in den Dardanellen, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern. Die Engländer, welche südlich von Schwaz lagern, wurden am 12. d. M. früh von unseren Truppen angegriffen und gezwungen, sich in den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, welches von unserer Artillerie gegen vier ihrer Schiffe sowie gegen zwei Motorboote eröffnet wurde, beschädigte zwei von diesen Schiffen. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet, zehn Mann wurden verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Keine Truppenlandung im Golfe von Saros.

Konstantinopel, 21. April. Die „Agence télégraphique Milli“ meldet: Die von auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen, wonach die Flotten der Verbündeten im Golfe von Saros 10.000 Mann gelandet hätten, entbehren jeder Grundlage.

Die japanischen Kriegsschiffe von der Turtle-Bai zurückgezogen.

London, 21. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der japanische Botschafter hat angekündigt, daß alle japanischen Kriegsschiffe in der Nähe der amerikanischen Küste den Befehl erhalten haben, sich nach den Heimatsstationen zu begeben, mit Ausnahme derjenigen, die mit der Bergung der „Asama“ zu tun haben. Der Kommandant des Kreuzers „New-Orleans“ berichtete, daß er nichts von der angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtle-Bai beobachtet habe, außer, daß sie das Wrack des Kriegsschiffes zu bergen suchten.

Der Luftkrieg.

Der Fliegerangriff auf Lörrach.*

Basel, 20. April. Zu dem Fliegerangriff auf Lörrach schreibt die „Nationalzeitung“: Verletzt wurden zwei Kinder, wovon eins gestorben ist. Auch eine Frau wurde verletzt, aber nicht lebensgefährlich. In der schweizerischen Seidenbandfabrik von Tarrasch wurde ein Holzdach durchschlagen. Drei Bomben fielen auf den Kinderspielplatz, ohne Schaden anzurichten. Der Luftdruck war so stark, daß in der Umgebung alle Fensterscheiben zertrümmert wurden. Eine Bombe riss in einer Kunstschorferei einem Lehrling vollständig den Arm ab. Bombensplitter wurden sogar 80 Meter entfernt gefunden. Die Bevölkerung war sehr überrascht, aber nicht tapflos. Man folgte den Anweisungen der Bürgermeisterei und suchte sofort Schutz in den Kellern. Die Stimmung gegen Frankreich, die bisher immer noch zurückhaltend und ruhig war, hat in erbitterte Wut umgeschlagen. Was die Flieger in dem Angriffe auf Lörrach bezwecken, ist vollständig rätselhaft. Es befindet sich dort nur ein Lazarett und das Bezirkskommando.

Ein englisches Schlachtschiff beim Zeppelinangriff auf den Tyne erheblich beschädigt.

Berlin, 21. April. (Wolff-Bureau.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem türkischen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

Ein neues Artilleriegeschoss gegen Lenkradflugzeuge.

Lyon, 21. April. „Le Monde“ meldet aus Paris: Im französischen Heere wurde ein neues Artilleriegeschoss gegen Lenkradflugzeuge eingeführt, welches, anstatt die Hülle glatt zu durchschlagen, große Löcher reißt.

Zwei tote französische Flieger aufgefunden.

Basel, 21. April. Der „Nationalzeitung“ zufolge wurden im Hardtwalde bei Ottmarsheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen über dem zertrümmerten Apparat offenbar schon einige Tage. Die Flieger, ein Leutnant und ein Sergeant, gehörten offenbar jenem Geschwader an, welches den Übungsplatz in Neuenburg bombardierte und von deutschen Geschützen beschossen worden war. Die beiden zeigten mehrere Schußwunden und das Flugzeug war gleichfalls mehrmals getroffen worden.

Frankreich.

Das angebliche Friedensbedürfnis Deutschlands.

Paris, 21. April. Die Presse erklärt neuerdings, Deutschland suche durch Agenten überall eine Bewegung zu Gunsten des Friedens hervorzurufen. Die Absicht Deutschlands sei, die Tatsache, daß die deutschen Heere beinahe überall im Feindeslande ständen, auszunützen, um den Glauben zu erwecken, es sei siegreich und sich dadurch einen ehrenvollen Frieden zu sichern. Deutschland selbst jedoch wisse, daß der Sieg auf Seiten der Alliierten ist, und suche infolgedessen Friedensverhandlungen herbeizuführen, um seine Lage zu retten, so lange noch Zeit sei. Die Presse betont einmütig, daß die Alliierten noch nicht an Friedensverhandlungen dächten; die Stunde hierzu sei noch nicht gekommen, da „Deutschland noch nicht bezwungen“ sei.

Die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten.

Paris, 20. April. „Petit Parisien“ berichtet: Eine größere Anzahl von Soldaten des Hilfsdienstes ist auf Anordnung des Kriegsministers den Zivilbehörden zur Verfügung gestellt worden, um die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten auszuführen. Man hofft, dadurch dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern begegnen zu können.

England.

French berichtet über einen englischen Erfolg bei Opern.

London, 21. April. Marshall French berichtet über einen englischen Erfolg bei Opern und Zurückgehen der Deutschen, die unter dem Feuer der britischen Maschinengewehre schwer gelitten hätten; auch die Verluste der Engländer seien sehr groß.

Auflklärungen über die Kriegsoperationen in Mesopotamien und in den afghanischen Kolonien.

London, 21. April. (Reuter-Bureau.) Im Oberhause gab Lord Crewe Auflklärungen über die Kriegsoperationen in Mesopotamien und teilte mit, daß man auf einen Angriff durch große türkische Streitkräfte gefaßt gewesen sei. Der Feind habe in dem Gefechte am 14. April nicht weniger als 2500 Mann verloren. — Lord Lucas gab im Namen des Kriegsdepartements eine allgemeine Übersicht über die Kriegsoperationen in den afghanischen Kolonien. Der einzige deutsche Dampfer auf den großen Seen sei zum Sinken gebracht und die Blöklade in Deutsch-Ostafrika und Kamerun durchgeführt worden.

Die „Times“ über die Kriegslage.

London, 21. April. Die „Times“ schreiben in ihrem Leitartikel: Trotz vollkommener lokaler Erfolge hat sich die Kriegslage in den letzten sechs Monaten wenig geändert. An der Ostfront war sie am 20. April an vielen Punkten überraschend ähnlich der Kriegslage am 20. Oktober. Die Russen haben viel zu leisten, bevor sie den Krieg auf deutsches Gebiet tragen können. Die Schlachtlinie an der Westfront ist der vom Oktober sehr ähnlich. Kein Hinweis auf die ungeheuren Verluste der Deutschen ändert etwas daran. Auch auf entlegeneren Kriegsschauplätzen weist die Lage wenig Fortschritte auf. Der amtliche Bericht über die Ereignisse in den Dardanellen läßt viel ungesagt. Die Aktion ist mit höchst ungenügender Überlegenheit unternommen worden. Es wurden große Fehler gemacht. Die wirkliche Operation muß erst beginnen. Die Kämpfe im Persischen Golf wurden als ruhmreiche Siege ausgespielt. Tatsache ist, daß während wir uns als Herren des unteren Mesopotamien wähnten und leicht hin von dem Vormarsche auf Bagdad sprachen, die Türken eine neue starke Armee zusammenzogen, die einen Flankenvormarsch von ein bis zwei Stunden von Basra ausführte. Die offizielle Version erklärt nicht deutlich, wie die Türken unerwartet den Streich nach dem Herzen unserer Stellung ausgeführt haben, wo wir nicht allzu stark, wenn auch sicher sind. Ferner hieß es in den kurzen amtlichen Berichten, daß eine kleine britische Truppe schneidig auf persischem Gebiete steht, um die Ölleitungsanlage der Admiraltät zu verteidigen. Wir sind auf all diesen Operationsgebieten jetzt praktisch in der Defensive. Wenn wir eingreifen, geschieht es zu Defensivzwecken. Auch wissen wir wenig, was in Ostafrika vorgeht. Die indische Presse erörtert freudig die Umwandlung Deutsch-Ostafrikas in eine Sikk-Holzkolonie, aber es ist unklar, ob wir einen solchen Gebietes besetzt haben. Das Blatt fährt fort: Auch das Lob der britischen Flotte sollte mit der offenen

Anerkennung der Tatsache verbunden werden, daß die Kriegsstärke der deutschen Flotte jetzt größer ist, als bei Kriegsbeginn. Soweit England in Frage kommt, glauben wir, daß die größte Änderung seit August in dem verringerteren Vertrauen zur Regierung besteht.

Die Arbeiterbewegung.

Kopenhagen, 20. April. „National Tidende“ berichtet aus London: Die englischen Bergleute haben heute den Streik für den Fall beschlossen, daß ihre Forderung einer Vergütung von 20 Prozent nicht erfüllt werde. Die Nachricht hat wie eine Bombe unter den Bergwerksbesitzern eingeschlagen. Sie erklärten, ein Streik sei unmöglich, da die britische Flotte ohne Waleskohle nicht aktionsfähig sei. Die Bergarbeiter machen geltend, daß die Bergverwaltungen ungemein viel verdienen, so daß die angebotene Vergütung von zehn Prozent viel zu gering sei. Ein hervorragender Arbeiterführer spricht sich dahin aus, daß die Flotte die Bergleute nicht entbehren könne. Seit Kriegsbeginn habe die Admiraltät fünfzehn Millionen Tonnen binnen einem Jahre lieferbar bestellt, gegen eine halbe Million in gewöhnlichen Zeiten. Der Arbeiterführer drohte mit ernsten Verwicklungen, falls die Eigentümer sich nicht beugen.

London, 20. April. Wie „Daily Telegraph“ aus Liverpool meldet, wurde Lord Derby, der aus den dortigen Hafenarbeitern ein Bataillon in Uniform gebildet hat, Sonntag, als er in einer großen Versammlung der Liverpooler Hafenarbeiter sprechen wollte, niedergeschrien und konnte seine Rede nicht vollenden.

Rußland.

Einberufungen des ungedienten Landsturmes.*

Petersburg, 20. April. Wie „Rječ“ meldet, wurde der ungediente Landsturm der Jahrgänge 1900 bis 1915 unter die Fahnen gerufen.

Die allgemeine Getreidesteuerung.

Petersburg, 20. April. Die Verhandlungen der ökonomischen Vereinigung beim Reichsrat sind auf Wunsch der Regierung plötzlich abgebrochen worden. In der „Novoje Bremja“ bespricht Mencitov die allgemeine Getreidesteuerung und sagt: Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß die Ernte 1914 um 898 Millionen蒲 weniger betrug, als im Jahre 1913. Obgleich es keine Ausfuhr gebe, seien um 365 Millionen蒲 weniger verfügbar als im Vorjahr. Die Vorräte seien also kleiner geworden, dagegen der Bedarf wegen des Krieges gewachsen. Der Bauer braucht in Friedenszeiten jährlich 15蒲, in Kriegszeiten als Soldat 22. Auch der Haferverbrauch sei im Kriege viel größer als im Frieden. Dazu trete noch der Mangel an Organisation zur zweckmäßigen Verteilung der Vorräte.

Der Straßenbahnbetrieb in Petersburg teilweise eingestellt.*

Petersburg, 20. April. Seit 14. April ist der Straßenbahnbetrieb infolge Kohlenmangels teilweise eingestellt.

Die Türkei.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 20. April. Zuverlässigen Nachrichten aus Erzerum zufolge sind die seit fünf Tagen von den Russen gegen die südlich von Artvin befindlichen türkischen Stellungen unternommenen Angriffe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Griechenland.

Verschiedene Meldungen aus Athen.

Berlin, 21. April. Das Wolff-Bureau meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat von ihrem Generalconsulat in Amsterdam Einzelheiten über die Versenkung des griechischen Dampfers „Hellenepontos“ durch ein deutsches Unterseeboot in der Nordsee erbeten. — Es bestätigt sich, daß das bei Chios gestrandete türkische Torpedoboot „Timur Hissar“ in griechischen Gewässern von einem englischen Kriegsschiff verfolgt wurde. — Bei dem vor gestrigen Angriffen auf die Dardanellen wurden die englischen Kriegsschiffe „Renard“ und „London“ beschädigt. — Es wird gemeldet, daß bei Lemnos die seitige von Alexandrien angelommene Transportdampfer der Alliierten mit größtenteils kolonialen Truppen liegen. Der tägliche Verkehr mit den Inseln Lemnos und Tenedos wurde von den Engländern verboten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Rede Wilsons.

New York, 20. April. Präsident Wilson sagte in einer bei einem Mahle der Associated Press gehaltenen Rede, die Neutralität der Vereinigten Staaten sei nicht dem

kleinlichen Wünsche gizuschreiben, Schwierigkeiten auszuweichen; die Vereinigten Staaten erlangten dadurch vielmehr den Ruf, eine Nation mit Selbstbeherrschung zu sein. Eine solche Nation müsse bei der Regelung der Angelegenheiten der Welt nach dem Kriege eine wichtige Rolle spielen. Die Vereinigten Staaten wünschten keinen Fuß fremden Gebietes und seien deshalb frei, anderen Nationen zu dienen. Alle Amerikaner sollten als Motto: "American first" haben. Die Freundschaftsprobe bestehet nicht in der Sympathie mit der einen oder der anderen kriegsführenden Partei, sondern in der Vorbereitung der Hilfe für beide, wenn der Krieg vorüber sei.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 21. April. (Amtlich.) Die Deutschen räumen Sonntag abends Keethmanshop. Die Stadt ist unbeschädigt. Nur das Telephon- und Telegraphenamt sind zerstört. Die Unionstruppen besetzten gestern früh die Stadt.

London, 21. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Kapstadt: General Smuts sagt in einem Armeebefehl, die Besetzung von Bethanien, Seham und Keethmanshop bilde den Abschluß einer wichtigen Phase der Operationen. Die südlichste Provinz von Deutsch-Südwestafrika sei besetzt. Die zentralen östlichen und südlichen Streitkräfte, die bisher getrennt vorgegangen seien, hätten Punkte erreicht, von denen aus ein enges Zusammenarbeiten möglich sei. In Zukunft würden diese Streitkräfte die südliche Armee bilden zum Unterschiede von der nördlichen unter Botha, welche die Walfischbaß als Basis habe.

Die Klassenslotterie.

Wien, 21. April. 5000 Kronen gewinnen die Nummern 2110 und 23.807, 10.000 Kronen 118.855, 30.000 Kronen Nr. 79.026.

(Ein Einschleicher.) Am vergangenen Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr früh, als der Besitzer Michael Sever in Bresowitz im Stalle das Vieh fütterte, seine Angehörigen sich aber zum Frühgottesdienste begaben, schlich sich ein unbekannter Täter ins Haus und entwendete aus einem unversperrten Kleiderkasten einen Geldbetrag von 190 K.

— (Der Stand der Saaten in Bosnien.) Infolge des vorzeitig hereingebrochenen Winters sowie des Man-

gels an Zugvieh und Handkraft konnte nur eine gegen das Vorjahr geringere Fläche angebaut werden. Die Winterhalbfüchte haben im allgemeinen gut überwintern; besonders früh angebaute Saaten stehen gut, spät bebaute sind jedoch schwach und schwach. Dank der streng organisierten gemeinsamen Felderbestellung konnten bisher sehr zufriedenstellende Mengen von Sommerweizen, Hafer und Gerste angebaut werden, so daß die begründete Hoffnung besteht, daß der Ausfall an Herbstsaaten

durch Frühjahrsfrüchte wettgemacht und alle unter Kultur stehenden Flächen angebaut werden. — Die Vorbereitungen für den Anbau von Gemüse im großen Ausmaße sind im Gange. — Kleeschläge, Obst- und Weingärten haben im allgemeinen gut überwintern. Der Ernährungs- zustand der Haustiere ist ein guter; Futtermittel sind überall genügend vorhanden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funke.



Richard Michelčić, Kaufmann und Großindustrieller, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder **Rika, Alma, Thea** und **Richard** und aller übrigen Verwandten schmerzerschüttert Nachricht von dem Hinscheiden seiner engelsguten, lieben Gattin, der

Frau Ritschi Michelčić, geb. Gollitsch

welche am 20. April um 1 Uhr früh sanft im Herrn entschlummert ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird am Freitag den 23. April um 5 Uhr nachmittags am Bahnhofe in Sagor feierlichst eingesegnet, um am dortigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

Die heiligen Seelenmessen werden am 22., 23. und 24. April um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche in Sagor und am Samstag den 24. April um 8 Uhr früh in der Deutschen Kirche in Cilli gelesen werden.

Sagor-Cilli, am 20. April 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Spülmetern auf 0° redigiert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag hinnen 24 Std. in Spülmetern
21.	2 II. N.	733.5	16.0	O. mäßig	bewölkt	
	9 II. Ab.	33.4	12.3	SD. mäßig	Regen	
22.	7 II. F.	32.6	9.9	RD. schwach	>	18.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13.3°, Normale 10.7°.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bewährten echten «Moll's Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2.— Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, t. u. t. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1

Café „Central“
Konzert
Jeden Abend
der vorzüglichsten
Wiener Damen-Kapelle
unter der Leitung der Frau Direktor Anna Eisenhuber.
Anfang an Wochenenden um 1/2 7 Uhr
abends, an Sonn- und Feiertagen um
4 Uhr nachmittags.
Eintritt frei.

Günstige Gelegenheit!!

Mehrere vollständig neue und garantiert ungebrauchte

„OLIVER“-Schreibmaschinen

Modell V. und VI. sind tief unter dem Preis abzugeben. Anfragen befördert unter Chiffre „Günstige Gelegenheit“ die Admin. dieser Zeitung.

534 19

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben.

à 1 Krone überall vorrätig. 942 40-28

Nur einige Tage!
Spitzenvorhänge
Stores, Viträgen
Bett- und Tischdecken
werden unter der Hand
sehr billig verkauft.

Auskünfte aus Gefälligkeit:

Maček & Komp.
Franz-Josef-Straße 3.

Moll's Seidlitz Pulver.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungsfähigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifizate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkraftiger Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9
In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Nur echt. wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.



Bestellung zum Abonnement.

Wochentlich Sammelblatt zur Unterhaltung und Bildung

Alte und Neue Welt.

Ein Unterhaltungs-Blatt I. Ranges von bleibendem Wert!
Monatlich 2 Hefte!

Preis des Hefte: 35 Pf. 45 H. 45 Ct.

Verlagsanstalt Benziger & Co. N. G.
Sanktodor, Waldorf und Cöln a. Rh.

Zu bezahlen durch
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Fräulein,

welches deutsch spricht, wird zu einem vierjährigen Mädchen gesucht.
Bevorzugt solche mit teilweiser Kenntnis der italienischen Sprache.
Anzufragen vormittags von 10 bis 11 Uhr bei Chierini, Gledališka ulica Nr. 7/I.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektuiert rasch, reell und billig Sigmund Schillinger, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten).
821 10-7

Gesucht Apparate

Größe 4 $\frac{1}{2}$ × 6, 6 × 9, 9 × 12, 10 × 15, mit Doppelanastigmat.

Anträge mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter „Photograph 50“ an die Administration dieser Zeitung. 943 2-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorwärtig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Geschäftslokal

samt anstoßendem Mezzanin-Magazin ist am Alten Markt Nr. 8, mit 1. August zu vermieten.
Anzufragen: Jakobskai Nr. 13.

Philipphof, I. Stock, Wohnung

ist eine elegante 945 3-1

Geschäftslokal

bestehend aus drei Zimmern mit Nebenräumlichkeiten und allem modernen Komfort, zu vermieten. Auch ist im Hause ein mit großen, hellen Kellerräumen abzugeben.

Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zubehör im Zentrum der Stadt sind sofort beziehbar. Anzufragen bei Herrn Krapoš, Národná kavarna. 195 26



Magen - Tinktur
1 Fläschchen 20 Heller. 489 11
Aufträge gegen Nachnahme.

K. k. priv.

allgemeine Verkehrsbank.

Aktiva

Bilanzkonto

Passiva

	K	h	K	h		K	h	K	h
Kassa und Giroguthaben			11,492.710	58	Aktien-Kapital			50,400.000	
Darlehen gegen Pfänder			5,490.182	—	Reservefonds per 31. Dezember 1896			506.906	66
Portefeuille: in Kronenwährung	67,354.174	81			Dotierungen vom 1. Jänner				
in fremder Währung	2,095.015	55	69,449.190	36	1897 an			3,305.669	97
Vorschüsse auf Wertpapiere und Reports			31,236.114	29	Spezial-Reserve			1,000.000	—
Effekten			19,021.923	09	Kapitalreservefonds			8,823.951	40
Einzahlungen auf Konsortialgeschäfte			6,499.771	93	Geldeinlagen: gegen Einlagsbücher			13,636.528	03
Debitoren des Bank- und Wechselstuben-Geschäftes			179,933.917	46	„ Kassascheine			73,395.494	52
Verrechnungs-Konto 5 $\frac{1}{2}\%$ iger österreich. Kriegsanleihe			37,099.087	61	Unbehobene Dividenden			469.100	—
Realitäten:	Stadt, Wipplingerstraße 28 und Renngasse Nr. 18 Neubau, Mariabülfstraße Nr. 122 und Kaiserstraße Nr. 3				Kreditoren				
Bankgebäude:			3,765.740	89	Verrechnungs-Konto 5 $\frac{1}{2}\%$ iger österreich. Kriegsanleihe Nom. 80,502.900				
Inventar	436.358	28			Akzepte im Umlaufe				
abzüglich 20% Abschreibung	87.271	66	349.086	62	Vortragsposten per Saldo				
			364,337.724	83	Gewinn				

Wien, am 31. Dezember 1914.

Geprüft und richtig befunden vom Revisions-Ausschusse:

Oscar Edler von Hoefft m. p.

Dr. Emil Sueß m. p.

Ludwig Tennenbaum m. p.

Soll

Gewinn- und Verlustkonto

Haben

	K	h	K	h		K	h	K	h
Gehalte			2,459.925	98	Vortrag vom Jahre 1913			1,011.466	17
Spesen			734.843	15	Erträgnis aus dem Darlehens-Geschäfte			774.413	40
Steuern und Gebühren			1,172.801	65	abzüglich Gehalte und Verwaltungskosten			344.758	15
Abschreibungen:					Zinsen				
von den Anstaltsgebäuden	6.259	11			Provisionen und sonstige Erträge des laufenden Bank- und Wechselstuben-Geschäfts				
für Inventarauslagen	87.271	66			Erträge der Häuser				
auf Forderungen	155.000	—	248.530	77					
Pensions-Fonds, Beitrag der Gesellschaft pro 1914			232.694	01					
Gewinn			5,007.909	27					
			9,856.704	83					

Wien, am 31. Dezember 1914.

Geprüft und richtig befunden vom Revisions-Ausschusse:

Oscar Edler von Hoefft m. p.

Dr. Emil Sueß m. p.

Ludwig Tennenbaum m. p.